

Gründung des Fördervereins „Ballschule Heidelberg e.V.

Manfred Lautenschläger als Förderer

Für mehr Kreativität und größeren Spielwitz

Ballschule Heidelberg als Ersatz für die frühere Straßenspielkultur – Lautenschläger als Förderer

Heidelberg, (MR) Vor 30 Jahren gab es sie noch, die „natürliche Ballschule“. Damals spielten Kinder auf der Straße. Sie waren ständig in Bewegung und probierten viele Spiele aus, ohne sich frühzeitig auf einen Sportart festzulegen. Seit Fernseher und Computer Einzug gehalten haben, ist dies weitgehend vorbei. Die Folge ist nicht nur Bewegungsmangel mit all seinen gesundheitlichen Folgen, sondern auch eine zu einseitige sportliche Ausbildung. Das führt dazu, dass sie schnell die Lust verlieren oder ihnen die Kreativität, die Lust am Spielen an sich fehlt.

An diesem Punkt setzte 1998 die Ballschule Heidelberg an, ein Projekt, dass von Prof. Dr. Klaus Roth, dem Leiter des Sport-Instituts ins Leben gerufen wurde. Ziele sind eine Ausbildung von Kindern in ihrer geistigen, emotionalen und motorischen Entwicklung, ein vielseitiges Erleben und Wahrnehmen von Sportspielsituationen, die Vermittlung spielübergreifender Fähigkeiten und Fertigkeiten mit dem Ball und die soziale Einbindung in Sportspielgruppen.

Der erste Verein, der Partner der Ballschule wurde, war die FT Kirchheim. Seitdem sind eine ganze Reihe von Vereinen und Grundschulen dazugekommen, und mehr als 700 Kinder sind Mitglied geworden. Zu Beginn eines Schuljahres werden für Kinder im Alter von 6 und 7 Jahren zweiwöchige Schnupperkurse angeboten, im Anschluss daran können sie die Ballschule im jeweiligen Verein besuchen. Vom ISSW ausgebildete Betreuer bringen den Kindern zunächst das „ABC des Spielens“ bei. Dann folgen Taktik-, Koordinations- und Technikbausteine. Die Spielgruppen umfassen maximal 15 Kin-

der, und gespielt wird zweimal in der Woche. Die Kosten liegen bei etwa zehn Euro im Monat. Besonders begabte Kinder können an einer Talentgruppe teilnehmen. Denn auch eine Talentinitiative ist Ziel der Ballschule Heidelberg, wie Jens Haaf erläuterte. Er ist der Geschäftsführer des neu gegründeten Fördervereins Ballschule Heidelberg, deren Gründung dieser Tage im ISSW gefeiert wurde. Möglich wurde dies durch das finanzielle Engagement von Sportförderer Manfred Lautenschläger, der von Idee und Konzept der Ballschule begeistert ist. „Ich stehe mit ganzem Herzen hinter dieser Sache“, meinte er und träumte schon einmal von Erfolgen der Talentinitiative. „In absehbarer Zeit soll in al-

len Heidelberger Grundschulen eine Ballsportschule angeboten werden“, sagte Sportpädagogin Daniel Memmert. Ein weiteres Ziel. So könnte auch einmal pro Woche die Ballschule in den Sportunterricht integriert werden. Die anwesenden Lehrer und Sportpolitiker waren sich aber einig, dass dies keinesfalls ein Ersatz für Sportunterricht in Schulen sein dürfe. Die Idee muss so verkauft werden, dass es ein Zusatzangebot ist, sagte BSB-Vorsitzender Heinz Janalik.

Nähere Informationen über die Ballschule Heidelberg gibt es im Internet unter www.ballschule.de, beim Geschäftsführer Jens Haaf oder dem zweiten Vorsitzenden Daniel Memmert unter Tel.: 06221/544-340.



Stehen hinter der „Ballschule Heidelberg“: Prof. Dr. Klaus Roth (3. von links) und Sportförderer Manfred Lautenschläger (Mitte). Foto: Kresin

Gründung des Fördervereins

Manfred Lautenschläger als Sponsor

Jens Haaf Geschäftsführer

Kleine Kurpfälzer bleiben sportlich am Ball

Heidelberger Ballschule freut sich über neuen Förderverein

Von unserem Redaktionsmitglied Sigrig Ditsch

Heidelberg. Vorbei sind die Zeiten, als Kinder auf der Straße, in Parks oder auf Bolzplätzen das ABC des Spielens lernen konnten. In die Bresche springt deswegen die Ballschule Heidelberg. Seit 1998 ist sie in Schulen und Vereinen buchstäblich am Ball, um Sechs- bis Achtjährigen Beine zu machen und gleichzeitig Talente zu entdecken und zu fördern. 700 Mädchen und Jungen machen inzwischen mit 3000 Sollen es werden. Dieses Ziel setzt sich zumindest ein Förderverein, der jetzt im Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Heidelberg gegründet wurde.

Manfred Lautenschläger, Ehrensenator der Uni Heidelberg, gab den ideellen Anstoß dazu und liefert auch die Euro-Schubkraft. So finanziert der Förderverein die halbe Stelle eines Sportwissenschaftlers für die nächsten drei Jahre. Es handelt sich um Jens Haaf, der gleichzeitig als Geschäftsführer fungiert. Damit gibt es wenigstens ein wenig Luft für Professor Dr. Klaus Roth, den Direktor des Instituts für Sport und Sportwissenschaft, sowie Ballschulleiter Daniel Memmert. Memmert stellt im Gespräch mit unserer

Zeitung klar: „Wir sind keine Fußballschule.“ Vielmehr werde umfassendes Ballgefühl vom Basketball bis zu Tennis vermittelt. Somit lege die Ballschule auch den Grundstein für spätere Künstler mit dem runden Ding. „Das eine oder andere Talent“ sei bereits zu erkennen. Immer mehr Schulen wollten das Angebot für ihre Arbeitsgemeinschaften nutzen, auch Vereine interessierten sich für das Konzept, um es in ihre Anfängerausbildung zu integrieren.

Bislang ziehen schon 13 Vereine mit vom FT Kirchheim über den SC Sandhausen bis zur SG Leutershausen. Ab September sind außerdem der HSV Hockenheim und der TV Schwetzingen mit dabei. Memmert: „In Mannheim ist leider noch Fehlangezeige, aber das kann sich ja rasch ändern.“ Interessenten an der Heidelberger Ballschule, die im Herbst noch eine Talent-Initiative plant, erhalten Info-Prospekte. Die Übungsleiter werden gezielt geschult. Acht Übungsstunden zweimal wöchentlich kosten je nach Bedarf rund zehn Euro.

Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität, 69120 Heidelberg, Neuenheimer Feld 700, Telefon 06221/54 46 43, Fax 54 43 46, www.ballschule.de

Projekt Kindertennis

Talentförderung in den Rückschlagspielen im Racket Center Nußloch

Neue Wege im Kindertennis

Am 9. Januar beginnt ein Ballschul-Kurs am Racket Center Nußloch

Von Claus-Peter Bach

Nußloch. Neue Wege in der Talentförderung geht der Racket Center Nußloch Turniersportverein, der nach Kooperationen mit Schulen im südlichen Rhein-Neckar-Raum auch ein Band der Zusammenarbeit mit dem Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Heidelberg (ISSW) geknüpft hat. Die Ballschule Heidelberg, ein am ISSW von Institutsleiter Prof. Dr. Klaus Roth und Daniel Memmert über Jahre entwickeltes und inzwischen bundesweit anerkanntes Ausbildungskonzept für Kinder und Jugendliche, kommt am nächsten Mittwoch zur Talentsichtung nach Nußloch und wird im „Projekt Kindertennis“ in den nächsten drei Monaten im Racket Center eine Talentförderung in den Rückschlagspielen anbieten.

Mit dem Konzept der Ballschule steuern ISSW und Racket Center einer zu frühen sportlichen Spezialisierung von Kindern entgegen und finden dabei Unterstützung bei Manfred Lautenschläger. Der Gründer der MLP-AG leistet „eine unterstützende Rolle im Basisprogramm“ und stellt sein Racket Center Nußloch gerne für das Projekt zur Verfügung. „Ich habe meinen Sport als Kind auf der Straße gelernt. Dort haben wir gekickt, Handball gespielt, Weitreiberles betrieben und uns mit Bällen aller Größen beschäftigt. So lernten wir, ohne dass es uns jemand lehren musste, laufen, werfen, fangen, kickern.“, blickt Lautenschläger zurück und findet, dass heute nicht so falsch sein kann, was vor fünfzig Jahren prima geklappt und die Lust am lebenslangen Sporttreiben geweckt hatte. Lautenschläger ist seit langem

mit dem Tennissport verbunden, fördert unter anderem die Damen-Bundesligamannschaft des TC Blau-Weiß Leimen und hat „über die Jahre genau gesehen, was in den Vereinen an Jugendarbeit geleistet wird.“ Das könne man in einigen Bereich anders und hier und da auch besser machen, findet Lautenschläger.

Auch Klaus Roth bemüht gerne den Vergleich zwischen heute und der Vergangenheit, um die Notwendigkeit einer Trendwende in der Nachwuchsförderung zu begründen: „Die Kinder haben eine ganz andere Motorik als früher, weil in den Vereinen schon bei Sechsjährigen eine Spezialisierung auf eine Sportart und eine bestimmte Spielposition einsetzt. Was das für Ergebnisse hat, können wir am Sportinstitut beim Sport-Eingangstest im Mai sehen. Es ist deprimierend!“

Racket Center und Universität haben deshalb verabredet, vom kommenden Mittwoch an einen gemeinsamen Ballschul-Kurs anzubieten, für den 24 Kinder gesichtet werden, die bis zum 20. März zweimal wöchentlich eineinhalb Stunden lang in den bekanntesten Rückschlagspielen Badminton, Squash, Tennis, Tischtennis und Volleyball geschult

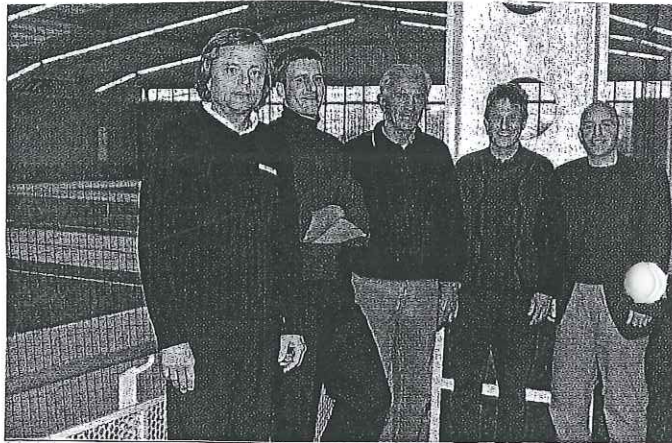
werden. Dr. Matthias Zimmermann, der Geschäftsführer des Racket Centers Nußloch und in Bayreuth ausgebildete Sportökonom, sieht das Projekt als neue Phase der Ballschule, die sich mit ihrer Kinderförderung bisher vornehmlich an Sportler im Grundschulalter gerichtet hatte. „Wir wenden uns an die Acht- bis Zehnjährigen“, sagt Zimmermann, der 1.770 Broschüren Schulen in Kirchheim, Leimen, Nußloch, Sandhausen, St. Leon-Röt und Wiesloch in Umlauf gebracht hat, um das

„Förderprojekt Kindertennis“ bekannt zu machen.

Neben Klaus Roth und Projektleiter Daniel Memmert ist das gesamte Trainerteam des Racket Centers Nußloch in die Talentförderung involviert. Das sind der A-Trainer und staatlich geprüfte Tennislehrer Rolf Staguhn, der B-Trainer und staatlich geprüfte Tennislehrer Matthias Zimmermann, der C-Trainer Christoph Müller, die C-Trainerin Katrin Döllinger und der Fitness-Instruktor, Dewayne Watkins; der fröhliche US-Basketballer spielt zur Zeit in der Oberliga bei der TG Sandhausen.

Die Teilnahme am Projekt setzt die Mitgliedschaft der Kinder im Racket Center Nußloch Turniersportverein voraus. Außerdem wird eine monatliche Teilnahmegebühr von 50,00 Euro erhoben. Klaus Roth hält diesen „Beitrag“ für angemessen: „Wenn man beobachtet, was Eltern in eine leistungsbezogene Ausbildung in der Musik, im Ballett, beim Tennis oder Reiten investieren.“

Kontakt und Info: Tel. 06221/874936



Kümmern sich gemeinsam um den Nachwuchs, v.l.n.r.: Rolf Staguhn, Dr. Matthias Zimmermann, Manfred Lautenschläger, Prof. Dr. Klaus Roth und Daniel Memmert. Foto: var

RNZ im Dezember 2001

Ballschule jetzt auch in Leutershausen

Kinder bleiben am Ball

Heinrich-Beck-Halle: Die SGL löckt mit der „Ballschule“ der Uni Heidelberg

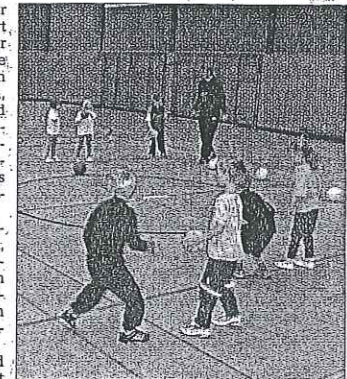
Hirschberg-Leutershausen. (nd) Es ist Montag, kurz vor drei am Nachmittag, Autos fahren an der Heinrich-Beck-Halle in Leutershausen vor und Mütter bringen ihre Buben oder Mädchen zur „Ballschule“. Ballschule? Noch nie gehört. Die „Ballschule“ ist eine Kooperation zwischen der Martin-Stöhr-Schule, der SG Leutershausen und der Universität Heidelberg. Beim ersten Mal sind alle ziemlich neugierig, wie das Ganze ablaufen soll.

Mathias Gysin, Student an der Heidelberger Uni, vor drei Jahren noch Handballtorwart bei der SGL und jetzt in Diensten des Regionalligisten HSV Hockenheim, empfängt die Kinder, setzt sich mit ihnen am Mittelkreis zusammen und redet ganz ruhig über das, was sie erwartet. Währenddessen klärt Annegret Thaler, die Verantwortliche bei der Sportgemeinde für diese „Ballschule“, die Mütter auf. Spielerisch sollen die Kinder den Umgang mit verschiedenen Bällen lernen, neue Spielformen werden ausprobiert und auch andere Geräte dabei eingesetzt. Zwischen vier und sechs Jahre sind die Kinder, also vom dritten Kindergartenjahr bis zur ersten und zweiten Klasse, die montags (15 bis 16 Uhr) und freitags (13 bis 14 Uhr) in der großen Sporthalle üben.

Die Idee stammt übrigens vom Vorsitzenden der SG Leutershausen, Prof. Karl Köhl, der bei einem Treffen im Heidelberger Sportinstitut und Institut für Sportwissenschaften mit Prof. Klaus Roth, dem Leiter der Uni Heidelberg, Kontakt aufnahm. Verantwortlich für den Einsatz der Studenten zeichnet Daniel Memmert vom Sportinstitut.

Eine Gruppe besteht aus 15 Kindern, „und wir sind dran, eine zweite aufzubauen“, sagt Annegret Thaler, die schon einige auf die Warteliste setzte. Voraussetzung ist die Mitgliedschaft in der SG Leutershausen, dazu

kommt noch ein monatlicher Beitrag für die Ballschule von 13 Euro pro Kind, bei Geschwistern verringert sich der Beitrag auf elf Euro. Vorgemacht hat es im vergangenen Jahr der TSV Ostringen, allerdings mit älteren Jahrgängen – „und machte dabei gute Erfahrungen“, weiß Thaler. Bis Februar/März leitet montags Mathias Gysin die Ballschule, freitags kommt noch Eya Luber hinzu, die in der Frauenhandball-Oberligamannschaft der SGL spielt. Die Übungszeiten stellt übrigens die Martin-Stöhr-Schule zur Verfügung, alles andere liegt in den Händen von Thaler, dem „Mädchen für alles“ bei der SGL.



Seit vorgestern auf dem Stundenplan kleiner Ballkünstler: die „Heidelberger Ballschule“ von SGL und der Universität. Foto: nd

RNZ im September 2001